

## ORKANSCHÄDEN SCHWEIZ

**Drei von 100 Bäumen am Boden**

BERN: Der Orkan «Lothar» hat in der Schweiz rund zwölf Millionen Kubikmeter Holz gefällt, fast die Hälfte davon im Kanton Bern. Diese Menge entspricht drei Prozent der Bäume in den Schweizer Wäldern. Nun gilt es, das Fallholz zu räumen und zu verwerten.

In den sturmgeschädigten Wäldern lauert Gefahr. Das Spazieren in solchen Gebieten ist entweder strikt verboten oder die Behörden raten dringend davon ab. Es besteht grosse Gefahr, dass Bäume umstürzen und Äste oder gebrochene Baumkronen herabfallen.

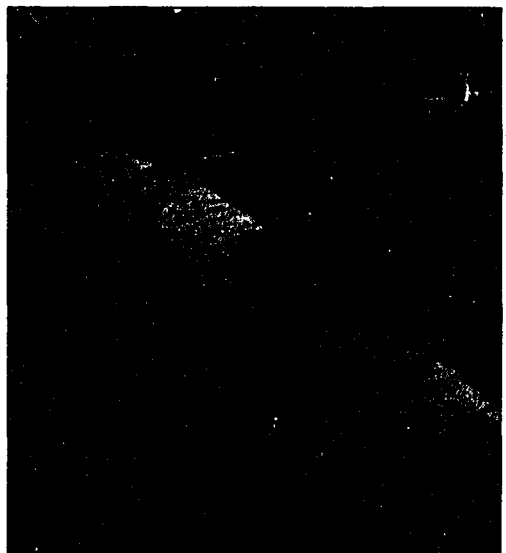
Im Kanton Bern richtete «Lothar» die grössten Verwüstungen an. Nach letzten Schätzungen legte er rund fünf Millionen m<sup>3</sup> Holz um. Das entspricht der Holzproduktion von vier Jahren. Die Behörden haben es nicht bei Warnungen an Spaziergänger und Jogger belassen: 2000 Schilder verbieten den Zutritt zu Wäldern, in denen geräumt wird.

**Holzmarkt nicht überlasten**

In den Kantonen Zürich, Aargau und Luzern gab es je rund eine Million Kubikmeter Fallholz. St. Gallen, Solothurn, Basel-Stadt, Schwyz, Nidwalden und Obwalden verzeichnen Schäden von 200 000 bis 300 000 Kubikmetern. Nicht überall wird alles geräumt. So werden im Aargau gewisse Waldgebiete belassen, um den Holzmarkt nicht zu überlasten.

In der Romandie ist der Kanton Freiburg am meisten geschädigt. Der Orkan zerstörte rund zehn Prozent der Waldfläche. Er legte 1,3 Millionen m<sup>3</sup> Holz um. Der Kanton will einem Preissturz beim Holz vorbeugen. Er möchte qualitativ hochstehende Mengen aus dem Fallholz gewinnen und sie auf den Märkten Europas und Chinas anbieten.

In der Waadt liegen 550 000 m<sup>3</sup> Holz am Boden, was der normalen Produktion von eineinhalb Jahren entspricht. Die Schäden werden auf rund 60 Millionen Franken geschätzt. 20 Millionen könnten aus dem Verkauf von umgelegtem



Holz zurückfliessen. Die Differenz werden die Waldbesitzer und die öffentliche Hand begleichen müssen.

**Preissturz verhindern**

Eine besonderes Augenmerk wird auf die Lagerung gerichtet, um einem zu starken Preissturz vorzubeugen. Die Waadtländer Behörden suchen Standorte, um unter kontrollierten Feuchtigkeitsbedingungen das Holz zu lagern.

Mit der gleichen Optik werden die Räumungsarbeiten geplant. So wird es im Kanton Jura zwölf bis 18 Monate dauern, die 300 000 m<sup>3</sup> Fallholz – die Produktion von eineinhalb Jahren – zu räumen.

Der Kanton Neuenburg verlor 210 000 m<sup>3</sup> Holz, mehr als das Doppelte einer normalen Jahresproduktion. Der Kantonsförster schätzt die Dauer der Räumungsarbeiten auf eineinhalb bis zwei Jahre.

Im Wallis legte «Lothar» die Hälfte einer Jahresproduktion oder 50 000 m<sup>3</sup> um, vor allem im Val d'Entremont im Unterwallis. Die Schäden sind nicht zu vergleichen mit jenen vom Februar 1990, als der Sturm «Vivian» 600 000 m<sup>3</sup> Bäume umgemäht hatte.

**Bundeshilfe**

Die Kosten für die Wiederinstandstellung der geschädigten Waldflächen belasten die betroffenen Kantone. Der Bundesrat hat Bundeshilfe versprochen. Einen konkreten Betrag hat er aber noch nicht genannt. Die eidgenössischen Räte werden sich in der Märzsession damit befassen.

«Lothar» war am 26. Dezember, am Stefanstag, über die Schweiz gefegt und hatte mindestens 14 Todesopfer gefordert. Die Schäden an Gebäuden werden auf fast eine halbe Milliarde Franken geschätzt.

# 18 000 Kubikmeter Holz am Boden

Orkanschäden Lothar vom Stefanstag 1999 – Strategie zur Aufarbeitung, Lagerung und Vermarktung

**Erhebungen der Forstorgane beziffern das Schadenausmass von Orkan Lothar im Liechtensteiner Wald mit rund 18 000 Kubikmetern, was auf das ganze Land bezogen etwa einer Jahresnutzung entspricht. 80 % des Sturmholzes sind als Flächenschäden, 20 % als über die Waldungen verteilte Streuschäden angefallen.**

Grosse Waldschäden mit erheblichen Folgewirkungen verursachte der Orkan vor allem am Eschnerberg sowie in den Gemeinden Balzers und Triesenberg, wo der Sturm soviel Bäume gebrochen oder mit dem ganzen Wurzelteller geworfen hat, wie in diesen Wäldern normalerweise in drei Jahren geerntet werden.

Direkte wirtschaftliche Schäden entstehen durch einen wesentlichen Mehraufwand, den die schwierige Holzaufarbeitung verursacht und durch erhebliche Mindererlöse des in der Qualität entwerteten Holzes. Insbesondere in jenen Wäldern, in denen der Schutzfunktion eine hervorragende Rolle zukommt, erfordern dringende Wiederherstellungs- und Sanierungsmaßnahmen in den kommenden Jahren zusätzliche Mehraufwendungen. Bei der Wiederbestockung der Sturmflächen wird deren natürliche Verjüngung mit standortsheimischen Baumarten entsprechend den Zielsetzungen des naturnahen Waldbaus angestrebt.

Die Liechtensteiner Forstbetriebe sind aufgrund ihrer personellen und organisatorischen Ausstattung in der Lage, die Folgen der Sturmchäden in nützlicher Zeit sachkompetent und zielführend zu beheben. Finanzielle Sonderleistungen seitens des Landes oder der Gemeinden werden dazu im Grundsatz nicht als notwendig erachtet. Ausgenommen davon sind Leistungen der Gemeindeforstbetriebe in Privatwäldern, die seitens der Gemeinden Mehraufwendungen zur Folge ha-



Rund 18 000 Kubikmeter Holz müssen in den liechtensteinischen Wäldern aufgeräumt werden.

ben. Um eine möglichst effiziente Aufarbeitung und Vermarktung des Sturmholzes zu gewährleisten, haben das Amt für Wald, Natur und Landschaft und die Gemeindeförster einvernehmlich ein zielführendes Vorgehen zur Aufarbeitung der Schadenflächen beschlossen, das folgende 5 Kernpunkte umfasst:

**1. Normalnutzung stoppen**

Die für diesen Winter vorgesehenen Holzschläge werden sofort, und dies auch in denjenigen Gemeinden, die vom Sturm nicht oder nur wenig betroffen sind, zugunsten der Sturmholzaufarbeitung gestoppt.

**2. Arbeitsgemeinschaften bilden**

Um das Forstpersonal sowie Fahrzeuge und Maschinen der Gemeindeforstbetriebe optimal auszulasten, werden Arbeitsgemeinschaften gebildet. Die vom Sturm nicht betroffenen Gemeindeforstbetriebe Triesen, Vaduz, Schaan, Planken und Mauren stellen ihr Forstpersonal für das Winterhalbjahr vollumfänglich den sturmgeschädigten Gemeinden Balzers, Triesenberg, Eschen, Gamprin, Schellenberg und

Ruggell zur Schadholzaufarbeitung zur Verfügung.

**3. Arbeitssicherheit gewährleisten und Unfälle vermeiden**

In Anbetracht der grossen Unfallgefahren bei der Aufrüstung von Sturmholz ist der Arbeitssicherheit grösste Bedeutung beizumessen. Einerseits werden für die Holzereiarbeiten ausschliesslich ausgebildete Forstwärter und Waldarbeiter eingesetzt. Andererseits sind Erholungssuchende und Schaulustige in jedem Fall wirkungsvoll von den Holzschlägen fernzuhalten. Spaziergänger sind aufgerufen, Windwurfflächen zu meiden. Schräg stehende, vom Sturm gestossene und unter Spannung stehende Bäume bilden in diesen Flächen eine erhöhte Unfallgefahr.

**4. Waldfunktion als Weiser**

Die Entscheidung, wo, wie und in welcher Menge Sturmholz aufgerüstet werden soll, wird an jedem Einzelobjekt nach Vorgabe der Waldvorrangfunktion getroffen. Stark beschädigtes bzw. schwierig zu transportierendes Holz wird unter Abwägung von Folgeschäden durch Borkenkäferbefall entweder liegen-

gelassen oder als Schutz gegen Steinschlag und Schneerutschungen vor Ort verbaut.

**5. Holzvermarktung koordinieren**

Holzkäufe und -verkäufe sind zwischen den Marktpartnern auf regionaler Ebene zu koordinieren. In erster Linie wird die angestammte inländische Kundschaft mit Holz in den benötigten Qualitäten und Dimensionen bedient. Erst in zweiter Priorität sind Exportmöglichkeiten für Rundholz zu suchen. Um eine Wertminderung des Holzes zu vermeiden, ist das Holz möglichst schnell abzuführen. Was den Holzverkauf anbelangt, sind die bestehenden Verträge und Vereinbarungen grundsätzlich einzuhalten. Für bereits geschlagenes, jedoch noch nicht verkaufes Holz sowie für Sturmholz müssen voraussichtlich Preisreduktion in Kauf genommen werden.

Für weitere Auskünfte stehen die Mitarbeiter des Amtes für Wald, Natur und Landschaft (Tel. +423/236 64 00) sowie die Gemeindeförster jederzeit zur Verfügung. (paf)

## Heisse Jagd nach kurzem Glück

Für die Eichhörnchen beginnt die «heisse» Zeit

**Im Januar beginnt der Eichhörnchenkater um seine Katze zu werben. Doch auf die wilden Verfolgungsjagden der putzigen Wipfelstürmer folgt nur eine kurze Romanze.**

In unseren Wäldern, Gärten und Parks kann man ihn jetzt beobachten: Der freche rote Eichhörnchenkater ist in das Revier des schwarzen Weibchens eingedrungen. Oft tagelang jagt er stürmisch hinter ihr her. Die unterschiedliche Färbung ist aber kein Geschlechtsmerkmal. «Die Fellfarbe wird vererbt und von äusseren Faktoren wie Klima und Ernährung beeinflusst», erklärt Urs Tester, Biologe bei Pro Natura. Bei der Orientierung im Gewirr der Zweige helfen die Tastaare im Schnurrbart und am Körper. Der buschige Schwanz wird bei den meterweiten Sprüngen zur Steuerung und als Fallschirm verwendet. Bei diesen schwindelerregenden Turnübungen ist es nicht verwunderlich, dass das Eichhörnchengehirn einst für ein Heilmittel gegen Höhenangst gehalten wurde.

**Gnadenloser Rausschmiss**

Schliesslich willigt das weibliche Tier ein und lässt den Kater in ihr Nest, den Kobel, einziehen. Die Rei-

signester befinden sich in Astgabeln oder Baumhöhlen, bevorzugt in Fichten. Doch bereits während der 38-tägigen Tragzeit wirft die Dame des Hauses ihren Liebhaber hinaus. Ab Ende Februar kommen die jungen Eichhörnchen als typische Nesthocker blind, taub und nackt zur Welt. Nur kurz verlässt das Muttertier zur Nahrungssuche das Nest.

Zerfaserte Fichtenzapfen und Haselnusschalen am Boden sind typische Spuren einer Eichhörnchenmahlzeit. Beim Öffnen von Nusschalen setzt das Eichhörnchen seine Nagezähne geschickt als Werkzeug ein. Die zeitlebens nachwachsenden Zähne müssen ständig durch das Benagen harter Nahrung abgeschliffen werden. Das Eich-

hörnchen hat sich nicht eingepreßt, wo es im Herbst Nüsse versteckt hat. Mit seiner feinen Nase kann es aber die vergrabenen Nahrungsdepots sogar unter einer 30 Zentimeter dicken Schneedecke ausmachen. Da es aber nicht alle Verstecke wiederfindet, trägt das Eichhörnchen so zur Samenverbreitung der Bäume bei.



Körperhygiene ist angesagt, bevor der Eichhörnchenkater um seine Katze zu werben beginnt. (Bild: Pro Natura)